

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 145 (1994)
Heft: 10

Rubrik: Montagskolloquien im Wintersemester 1994/1995

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abteilung für Forstwissenschaften

Montagskolloquien im Wintersemester 1994/1995

Einladung

zu zwei Antrittsvorlesungen und zu den Forst- und Holzwissenschaftlichen Kolloquien

Antrittsvorlesungen

14. November 1994 **Im Auditorium F 5**, ETH-Zentrum, Hauptgebäude
von 17.15 bis 18.00 Uhr

PD Dr. *D. Mandallaz*, Professur für Forsteinrichtung und Wald-
wachstum, ETH Zürich

**Le hasard fait bien les choses: Statistische Methoden für die
Waldinventur**

30. Januar 1995 **Im Auditorium F 5**, ETH-Zentrum, Hauptgebäude
von 17.15 bis 18.00 Uhr

PD Dr. *M. Köhl*, Sektion LFI, WSL, Birmensdorf

**Vom ersten Landesforstinventar zur permanenten Waldbeob-
achtung**

Forst- und Holzwissenschaftliche Kolloquien

Die Kolloquien finden statt:

jeweils an Montagnachmittagen
von 14.15 bis 18.00 Uhr

im Auditorium F 5 (Hauptgebäude des ETH-Zentrums,
neben dem Auditorium maximum, Rämistrasse 101)

21. November 1994 **Naturgefahren und Forstgeschichte: Vom Umgang mit Naturgefahren in früheren Zeiten**

Referate mit anschliessender Diskussion

Leitung: Prof. Dr. A. Schuler, ETH Zürich

Mitwirkende:

Prof. Dr. R. Sablonier, Historisches Seminar der Universität Zürich:

Zwischen Naturgefahren und Nutzungsbedürfnissen: Umwelt und politische Ordnung in der mittelalterlichen Innerschweiz

Prof. Dr. D. Vischer, VAW, ETH Zürich:

Eine typisch schweizerische Form der Wasserwehr im Wandel der Zeiten

Dr. E. Johann, Forsthistorikerin, Wien:

Naturgewalten – Herausforderung und Antwort in der Geschichte der österreichischen Forstwirtschaft

Prof. Dr. A. Schuler, D-WAHO, ETH Zürich:

Naturgefahren und die Bedeutung der Wälder im «Haushalt der Natur»

Inhaltliche Übersicht

Naturgefahren spielen in der Geschichte der Schweiz, nicht nur in den Bergregionen, eine grosse Rolle. Im Mittelpunkt des Kolloquiums steht die Frage, wie der Mensch in der Vergangenheit mit dieser dauernd vorhandenen und bei zunehmender Besiedlung und Inanspruchnahme der natürlichen Umwelt wachsenden Gefährdung durch Lawinen, Steinschlag, Wasser und Erosion umgegangen ist.

Die Bewohner der mittelalterlichen Innerschweiz versuchten sich in Abwägung zwischen wirtschaftlichen und politischen Werten durch bestimmte Massnahmen gemeinsam auch gegen die Naturgefahren zu schützen. Die bekannten klassischen Bannbriefe und Bannwälder der Innerschweiz sind in dieser Sicht Antwort auf die ständig drohenden Naturgefahren. Den von der Umwelt ausgehenden Gefahren begegnete man schon früh nicht nur mit rechtlichen und politischen, sondern auch durch technische Massnahmen im wasserbaulichen Bereich, die als Ergänzung oder Alternative zu den Bannwäldern an überschwemmungsgefährdeten Wildbächen und Flussläufen gelten können. Sowohl die Bannbriefe im Rahmen der ländlichen und dörflichen Ordnung als auch die frühen technischen Massnahmen bzw. ihre Notwendigkeit haben die Umwelt- und Waldnutzung

der späteren Zeit wesentlich mitgeprägt und bilden damit wichtige Rahmenbedingungen für die beginnende und vor allem die zunehmende Regelung der Waldnutzung und der Forstpolitik.

5. Dezember 1994

Verwertung von Schwachholz

Fachreferate mit anschliessender Diskussion

Leitung: Prof. E. Gehri, ETH Zürich

Mitwirkende:

Dr. K. Buchmüller, ETH Zürich

A. Fabris, Holztechnologie ETH Zürich

L. Lehmann, Leonhard Lehmann AG, Gossau

Inhaltliche Übersicht

Der Rückgang im Bereich Industrieholz verlangt von Forst- und Holzwirtschaft die Erforschung neuer Absatz- und Verwertungsmöglichkeiten. Ausgehend von bisherigen Untersuchungen über die Eigenschaften von Schnittholz aus Schwachholz werden verschiedene Ansätze aufgezeigt. Höhere Wertschöpfung kann durch Zerlegen und Zusammenfügen erreicht werden. Voraussetzung für Qualitätsprodukte ist eine zuverlässige Vorsortierung des Rundholzes bzw. des Schnittholzes durch maschinelle Verfahren sowie eine sorgfältige Holz Trocknung.

12. Dezember 1994

Analyse, Bewertung und Dokumentation von Naturgefahren

Referate mit anschliessender Diskussion

Leitung: Prof. Dr. H. R. Heinimann, ETH Zürich

Mitwirkende:

P. Mani, dipl. Geograph, Büro Geo7, Bern

B. Krummenacher, dipl. Geograph, Büro Geotest, Zollikofen

PD Dr. H. Kienholz, Geographisches Institut der Universität Bern

K. Hollenstein, dipl. Forsting. ETH, Professur für forstliches Ingenieurwesen, ETH Zürich

Inhaltliche Übersicht

Im Rahmen des Walderhebungsprogrammes WEP 1992–1995 wird unter dem Namen «FLAM-Naturgefahren» ein Entwick-

lungsprojekt durchgeführt, das die Leitideen und Vorgaben des neuen Waldgesetzes bei der Umsetzung unterstützen soll. Die Ziele des neuen Waldgesetzes widerspiegeln eine neue Problemsicht, die bereits früher in Art. 6 des Raumplanungsgesetzes vom 22. Juni 1979 festgehalten wurde. Danach haben die Kantone festzustellen, «...welche Gebiete durch Naturgefahren oder schädliche Einwirkungen erheblich bedroht sind». Damit gewinnen die regionale und lokale Betrachtungsebene an Bedeutung, während die Betrachtung am Einzelobjekt erst sekundär bedeutsam ist.

Die Arbeiten beinhalten die Naturgefahren gemäss Waldgesetz (Lawinen-, Sturz-, Bodenbewegungs- und Wildbachgefahren) und verfolgen drei Oberziele: die forstlichen Naturgefahren sollen nach einer einheitlichen Philosophie dokumentiert werden (Begriffe, Gefahrenkataster, Kartierungskonzepte, Darstellungsstandards, Datenstrukturen). Im weiteren geht es darum, Gefahrenpotentiale und Schadenpotentiale zu analysieren und zu bewerten. Da wir heute mögliche Umweltveränderungen in die Überlegungen miteinbeziehen müssen, sind Prognosemodelle zu entwickeln, die prospektive Aussagen ermöglichen. Die bekannten und auch praktizierten Methoden gehen vor allem von bekannten Ereignissen aus und sind für Prognosen unter veränderten Bedingungen nur bedingt geeignet. Schliesslich geht es darum, Naturgefahren als Risiken zu betrachten, mit denen die Gesellschaft im Rahmen des Riskmanagements umgehen muss. Fundierte Risikoanalysen sind Voraussetzungen, um Massnahmenkonzepte zu entwickeln, die vor allem in Zeiten knapper Ressourcen eine optimale Wirksamkeit ermöglichen.

16. Januar 1995

Qualitätssicherung in der Holzwirtschaft – Marktchance oder Behinderung?

Referate mit anschliessender Diskussion

Leitung: *P. Hofer*, dipl. Forsting. ETH, lic. rer. pol., Lignum, Zürich

Inhaltliche Übersicht

Im internationalen Warenaustausch erlangen Qualitätssicherungsverfahren zunehmend an Bedeutung. In verschiedenen Wirtschaftsbereichen ist der grenzüberschreitende Warenverkehr ohne Qualitätssicherung kaum mehr möglich. In der schweizerischen Holzwirtschaft dagegen, die nach wie vor stark inlandorientiert und vorwiegend klein- bis mittelbetrieblich strukturiert ist, hat die Qualitätssicherung auf der Basis internationaler Normen bis heute kaum Einzug gehalten.

Angesichts der zunehmenden Verflechtung auch der schweizerischen Holzwirtschaft will das Kolloquium die Möglichkeit zu einer vertieften Auseinandersetzung mit diesem wichtigen Problemkreis bieten. Es sollen die heutigen Vorstellungen über die Qualitätssicherung und die dahinter stehende Philosophie aufgezeigt werden. Unternehmungen, welche die entsprechenden Verfahren eingeführt haben, berichten über ihre Erfahrungen. Es sollen ferner die Vor- und Nachteile der Qualitätssicherung für die wichtigen Bereiche der Holzwirtschaft dargestellt werden.

30. Januar 1995

Forstliche Planung: Von Konzepten zu konkreten Lösungen

Referate mit anschliessender Diskussion

Leitung: Prof. Dr. *P. Bachmann*, ETH Zürich

Mitwirkende:

A. Bernasconi, Büro PAN, Bern

H. Hess, Kantonsobforstamt, Zürich

D. Horisberger, Inspecteur des forêts, Villars-Burquin

G. Schoop, Stadtforstverwaltung, Baden

Inhaltliche Übersicht

Für die Lösung vieler wichtiger Probleme im Zusammenhang mit der Erhaltung und Nutzung unserer Wälder braucht es eine verstärkte und den neuen Rahmenbedingungen besser angepasste forstliche Planung. Die theoretischen Überlegungen dazu sind in letzter Zeit durch mehrere Pilotprojekte und beispielhafte Lösungen überprüft und im wesentlichen bestätigt worden. Ein Überblick über den Stand der Kenntnisse soll wertvolle Anregungen für die vielen noch zu lösenden Aufgaben vermitteln.

Zuerst werden die bereits erarbeiteten Planungskonzepte der Kantone Zürich und Waadt vorgestellt. Das Beispiel des Waldentwicklungsplanes Gürbetal zeigt Zweck und Inhalt dieses neuen Planungsinstrumentes und das gewählte Vorgehen. Abschliessend formuliert ein Betriebsleiter seine Ansprüche an eine moderne Betriebsplanung, speziell unter Berücksichtigung der Naturschutz- und der Erholungsfunktion.

Hinweis: Im Anschluss an dieses Kolloquium findet am gleichen Ort um 17.15 Uhr die Antrittsvorlesung von Privatdozent Dr. *M. Köhl* statt (siehe separate Ankündigung).

20. Februar 1995

Bedeutung und Möglichkeiten biologischer Rationalisierungsmassnahmen für den Forstproduktionsbetrieb

Einführungsvortrag mit anschliessender Gruppendiskussion

Leitung: Prof. Dr. J.-Ph. Schütz, ETH Zürich

Mitwirkende:

Mitarbeiter der Professur für Waldbau, ETH Zürich

Inhaltliche Übersicht

Unsere Forstwirtschaft ist in den letzten Jahren in einen dramatischen Prozess abnehmender Wirtschaftlichkeit geraten. Dieser Trend tangiert unser Land besonders schwer, weil sich insbesondere die hohen Arbeitskosten für qualifizierte Fachleute, die Geländeschwierigkeiten sowie der vielfältige Waldaufbau als Ergebnis des multifunktionalen und naturnahen Waldbaus wirtschaftlich ungünstig auswirken. Diese Entwicklung könnte rasch fatale Folgen für die gesamte Forstwirtschaft haben. Sie zwingt uns, ohne Verzug Lösungen zur Sanierung der betrieblichen Grundlagen der forstlichen Produktion zu suchen und umzusetzen. Zusätzlich zu technischen und organisatorischen Rationalisierungsmassnahmen muss auch das Potential der biologischen Rationalisierungen ausgeschöpft werden, das heisst jene Verbesserungen des Kosten-Nutzen-Verhältnisses, die durch optimale Ausnützung der natürlichen Abläufe erreicht werden können.

Im Laufe des Kolloquiums sollen Möglichkeiten biologischer Rationalisierungsmassnahmen aufgezeigt bzw. in Gruppen erarbeitet werden, insbesondere in den folgenden drei Bereichen:

- Grundsätze und Ziele der bisherigen Produktionskonzepte
- Massnahmen im Bereich der Bestandeserziehung (Waldpflege)
- Massnahmen bei der Walderneuerung.